

---

 Sechzehnter Gesang.
 

---

Die holde Tugend lohnt sich selber,  
 Sie steht ja unter Gottes Schutz;  
 Und es geziemt uns, fest zu glauben,  
 Daß stets gerecht der Himmel ist.  
 Wie auch des Menschen Schicksal sey,  
 In einem Pallast, einer Hütte,  
 Auf eb'nem Weg', auf rauher Bahn,  
 Stets leitet er sein buntes Leben.  
 Mag er in schönen Häusern, prächt'gen Zimmern,  
 Festlicher Stunden sich erfreun,  
 Mag er den Tag hindurch bei Arbeit,  
 Im kalten Winter, heißen Sommer sich auch mühn,  
 Mag er von Schmerz geplagt in langen Nächten,  
 Vergebens sich nach Ruhe sehnen:  
 Es wird ihm endlich wohl ergehn,  
 Hat er die Tugend nur zum Freunde.  
 In unsrer Jugend, wenn die Macht der Liebe,  
 In einer Rosenlaube Leidenschaften weckt;



Im reifern Alter, wenn beim Streben  
Nach Wohlstand und nach Ruhm,  
Versuchung mancherlei sich zeigt,  
Die Seele und das Herz bethörend:  
Wenn das Vergnügen trüglich lockt,  
Sirenen zu verführen streben:  
Dann macht die Tugend felsfest,  
Und bietet jedem Feinde Troß.  
Naht dann das Alter, mit der Krücke,  
Gebückt und langsam schleichend,  
Erleichtert doch die Tugend die Gebrechen  
Und lächelt Beifall ihm;  
Ja, in des Todes letzter Stunde  
Liebt freundlich sie noch ihre Macht,  
Und streut zuletzt noch Immortellen  
Auf's kühle, düst're Grab.  
Im Traume hatte Syntax dies gedacht —  
Jetzt wandte er den Kopf, und fand zu seiner Freude  
Den Beutel und die Noten wohlbehalten. —  
Bom Anblick hoch erfreut, fing er nun an zu gähnen,  
Und machte Miene wieder einzuschlafen.  
Doch während er sich seines Traums erfreute,  
Ging schon sein Abenteuer  
Von Mund zu Mund, durch's ganze Wirthshaus schallend.  
Der Hausknecht hatt's der Magd gesagt,  
Und die verrieth das ganze, und selbst mehr.  
In ihrem albernen Geschwätz,



Nahm sie das Fenster für die Thür,  
 Denn ob sie gleich, wer weiß wie fest  
 Geschlafen, folglich nichts vernommen hatte,  
 Schwor dennoch sie, sie hätt's gesehn,  
 Wie mit dem langen Mann, der Pfarrer durch  
 Das Fenster abgefahren,  
 Und dieser wunderbar auf seinen Füßen stehend,  
 Schnell durch den dicksten Koth davon gelaufen sey,  
 In einem halben Hemd, mit weißer Müß' bedeckt.  
 Zunächst erfuhr's nun der Barbier,  
 Der, ohn' ein Wort nur zu verlieren,  
 Halb abgeschoren jemand sitzen ließ,  
 Stracks fort zum Pfarrer lief.

„O, helft mir, würd'ger Herr!“ schrie er,  
 „Wie soll ich's Euch nur sagen: —  
 „Zur blauen Glock' ging's schrecklich her —  
 „Das ganze Haus ist sicherlich verloren;  
 „Ach Gott, ich kann nicht weiter sprechen —  
 „Es hat ein Bischof Mord verübt!  
 „Beim Kopf ergriff er einen Hauptmann  
 „Und schleuderte ihn gegen eine Thür,  
 „Daß alles weit umher  
 „Mit Mark und Blut besudelt ist;  
 „Der Lord gab ihm solch einen Schlag,  
 „Daß er mit Hängen kaum davon noch kömmt.  
 „Sie stritten, würd'ger Herr, wie's heißt,  
 „Sich über Farben, schwarz und roth.





DR. SYNTAX BIET ET GRIZZLE FEIL.

hatte,  
 erer durch  
 en fessend  
 gelaufen im  
 Wäls' bedacht.  
  
 Schrie er.  
 her —  
 n:  
 chen —  
 nam  
 r.  
 g.  
 ch könnte.  
 eist,





IN ANTIQVA BIBLIOTHECA DVANITATI

Der Sp  
Das he  
Und die  
Abstem  
Schwey  
Die welt  
syndich  
So tau  
Und m  
Bau  
Und he  
So  
Der  
Sey  
Doch  
Die  
Der  
Dem  
Der  
Es  
Doch  
Die  
Das



„Der Hauptmann nämlich blieb dabei,  
 „Das helle Scharlach sey die beste;  
 „Und die, so diese Farbe trügen,  
 „Gehörten zu dem ersten Stande, —  
 „Schwarz sey dagegen, (höflich war das nicht)  
 „Die wohlbekannte Teufelsfarbe.  
 „Hiedurch entstand nun bald ein lauter Streit,  
 „So kam's vom Worten dann zu Schlägen,  
 „Und endete mit dieser blut'gen That,  
 „Wodurch der Hauptmann schnell ums Leben kam;  
 „Und handelt die Justiz hier wie sie sollte,  
 „So harret diesem Bischof schon der Strang!“  
 Der Pfarrer lächelte und bat dies Rath:  
 „Geht und rasirt die and're Hälfte.“  
 Doch als er kam, hatt' sich der ungeduld'ge Elf  
 Die and're Hälfte selbst rasirt.

Der Schneider legte schnell die Nadel hin,  
 Vom Büttel diesen Vorfall zu vernehmen,  
 Der schwor, seltsame Dinge hätte er zu sagen,  
 So in der Glock' sich zugetragen: —  
 „Denkt euch, vergang'ne Nacht  
 „Hat ein gar mächt'ger Mann, ein Straßenräuber,  
 „Im Bette einen Advokaten umgebracht,  
 „Ihm tausend Pfund geraubt,  
 „Und dann geknebelt, daß er nicht,  
 „Die Leute, ungelegen, wecke.“ —  
 „Das ist nicht wahr,“ meint' Schnips, wie immer naseweis,



„Kein Knebel stopft der Advokaten Maul,  
 „Und ganz gewiß, ist der gestohl'ne Schatz,  
 „Das, was er selbst gestohlen;  
 „Denn wüßten wir die Wahrheit,  
 „Ist sicher er der ärgste Schurk' von beiden,  
 „Die Advokaten sind gebor'ne Diebe, —  
 „Sie ändern nimmer sich, — verdienen all' den Strang;  
 „Und ist es weiter nichts, dies lohnt der Mühe nicht,  
 „Die Nadel, Stephens Hosen weggelegt zu haben.“

Der Schmid erzählte einem Reisenden,  
 Der auf ein Eisen wartet,  
 Daß ein sehr würd'ger Pfarrer diese Nacht,  
 Im Finstern arg erdroßelt wurde:  
 Wie, wisse niemand — doch zur Glocke sey's geschehn, —  
 Den Mörder — kenne keiner;  
 Und die Justiz sogar, versuche alles,  
 Den Schurken zu entdecken.

So brachte Fama diesen schlichten Vorfall  
 Auf stets verschied'ne Weis' im Ort umher.

Jetzt öffnete der Doktor seine Augen,  
 Und da es Zeit war aufzustehn,  
 Erhob er sich und ging hinüber,  
 Den Wirth recht derb zu schelten,  
 Der bleich, und zitternd noch vor Furcht  
 Vor dem, was in der Nacht sich zugetragen,  
 Mit demuthsvollem Blick sich nahte.  
 Bei diesem Anblick schwand des Doktors Zorn;



Nun sagte er mit einer Stimme,  
Die jenem armen Mann zum Herzen drang:  
„Seyd doch so gut, so bald als möglich,  
„Mir meinen Kaffee zu besorgen.“  
„Ich kann's betheuern,“ sprach der Wirth,  
„Daß, seit ich dies Geschäfte reibe,  
„Und seit ich Herr der Glocke bin,  
„Was mir ein jeder hier bezeugen kann  
„(Und das sind zehn Jahr und wohl mehr)  
„Ich solch ein Unglück nie erlebte.  
„Der Schurke, werther Herr, bei meiner Treu,  
„Gab's Geld aus, wie ein Lord.  
„Ich nehme jeden auf, der zu mir kommt,  
„Ganz unbekümmert, ob er lange bleibt;  
„Man trinkt, man ißt — und zahlt;  
„Ich frage nicht, woher die Leute kommen,  
„Noch wie sie heißen, wo sie wohnen. —  
„Daß dies ein Schurke war, ist, glaub' ich, klar,  
„Und nie soll er mir wieder in das Haus;  
„Das muß ein Gauner seyn,  
„Der sich umher im Lande treibt,  
„Und um so sicherer sein Spiel zu treiben  
„Sich eines Kriegers Kleid bedient.  
„Jetzt kenne ich den Schelm, den Ihr geprügelst,  
„Und sicher wird bei Zeiten er gehangen.  
„Ich hoff', daß Eure Nothen Ihr gerettet, —  
„Sie sollen ja an tausend Pfund betragen.“



„Bewels't mir das!“ rief Syntax, „lieber Schatz,  
 „Und Euer ist die Hälfte.  
 „Glaubt nicht, mein Freund, daß ich ein Narre sey,  
 „Daß ich so spät die Schul' besucht,  
 „Um dumm genug, in einem Sack, Danknoten  
 „Der Grizle hinten aufzuhängen;  
 „Mein, Noten waren es zu meinem Buch;  
 „Der Dieb, mein Freund, hat mich nur misverstanden,  
 „Denn wißt, sie hätten für den Schuft  
 „Kein einzig Pfund von Werth enthalten;  
 „Obgleich ich hoffe, daß sie mir  
 „Manch Pfund noch bringen sollen.“

So hatte Syntax diesen Wirth getröstet,  
 Bis ihn die Zeit an's Reisen mahnte,  
 Die Grizle trug demnach die werthe Last  
 Auf schön gebahntem Wege fort.  
 Vertieft in süßen Träumen hatte Syntax  
 Schon manche Meil' zurückgelegt;  
 Denn viele Meilen hatt' er nichts,  
 Als stetes, freundlich Grün gesehn;  
 Noch war ihm ein Objekt erschienen,  
 Das malerisch ihn angesprochen hätte.  
 Ein Haus auf einem Hügel schien  
 Die Nähe einer Stadt ihm zu verkünden.  
 Mit Wohlbehagen schaute er es an,  
 Denn er gedachte dort die Nacht zu bleiben.  
 Nun kam ein Landmann, fröhlich, munter



Des Weg's daher getraht.

„O, bitte, sagt, mein Freund,“ rief Syntax

„Führt dieser Weg zur Stadt mich hin?“ —

„Ja dieser Weg, mein guter Herr, führt Euch dahin:

„Ihr reiset auch gewiß zum Markt,

„Der größte ist's auch weit und breit,

„Für Pferde, Kühe und dergleichen Zeug,

„Und nach dem Thier zu schließen, das Ihr reitet,

„Seyd Ihr wohl Willens, Euch ein Gaul zu kaufen;

„Doch soll ich Euch die Wahrheit sagen,

„Ihr habt kein kaufenswerthes Pferd,

„Denn niemand auf dem ganzen Markt,

„Sieht Euch zehn Schilling für die Mähre.“

Syntax, der Scherze leiden mochte,

Und unter diesen Leuten alt geworden,

War Willens, mit dem Erdensohne

Ein wenig Scherz zu treiben;

Und so hob denn die Unterhaltung an,

Als längs dem Weg' dahin sie trabten.

Syntax.

Ich muß Euch sagen, Landsmann, lange reisen wir,

Bei Sonnenschein, bei stürm'schem Wetter,

Mein Gaul und ich zusammen,

Und noch ist unser Ziel sehr fern.

Berschmäht Ihr gleich auch seinen Wuchs,

Sollt' seine Eigenschaften Ihr nur kennen,



Ihr würdet ihn nicht schlecht taxiren,  
Wie jetzt zu thun, geneigt Ihr scheint.

Landmann.

Ich wett' ein Pfund, wenn Ihr es wollt,  
Ihr kriegt für diese Mähr' nicht zwanzig Schilling.

Syntax.

Für's erste, guter Freund, muß wahrhaft ich gestehn, —  
Will ich die Mähr' nicht verkaufen:  
Und wetten mag ich zweitens nicht,  
Das würde sich für mich nicht schicken,  
Und nie will ich, in meinem Leben  
Mein heilig Amt entweih'n;  
Doch bleibe ich dabei, Ihr habet schlecht  
Der armen Grizle Werth taxirt;  
Wahr ist's, sie hat schon ein'ge Jahre,  
Doch thut die alte Jungfrau auch  
Noch ihre Schuldigkeit, und einem oder  
Dem andern ist sie gewiß ein Pfund noch werth.  
D'rum, um das Landvolk zu ergötzen,  
Will ich sie nährisch austaffiren,  
Und feil zum Scherz sie bieten;  
Allein die Bett' muß niemand wissen,  
Und wenn Ihr sie verliert,  
(Kein Christ darf diese Bett' ablehnen)  
Müßt Ihr das Geld den Armen geben,  
Als eine milde Schenkung;  
Und wenn mein altes treues Thier



Auf diesem Markt so schlecht gewürdigt würde,  
Daß zwanzig Schilling niemand  
Zu bieten Willens wäre,  
So will, bei meiner Ehre, ich ein Gleiches thun,  
So wahr ich Syntax heiße.  
Das die Bedingung, so ich mache,  
Nun laffet den Vertrag uns schließen.

„Topp, hier die Hand,“ versetzt der Landmann;  
„Es gilt, geschlossen ist nun der Vertrag!“  
Sie ritten weiter und erreichten bald die Stadt: —  
Und diesen Abend krönt' die Pfeife und die Bowle.

Der Morgen kam, und hin zum Markt  
Ward Grizle vom Landmann geführt.  
Der eine sprach: „Kein Pfund ist hier zu bieten,  
„Kaum taugt die Hunde sie zu mästen,  
„Und diese möchten sich sogar bedanken,  
„Da sie nur Knochen aufzuweisen hat.  
„Wo mögen ihr die Ohren stecken,  
„Und, meiner Treu, auch ihren Schwanz hat sie vergessen?“

„Ei,“ fiel ein And'rer ein, „seht ihre Narben,  
„Das alles hat sie sicherlich im Krieg' verloren.“

Ein Pächter kam vorbei,  
Und da er dieses Spotten hörte,  
Wünscht' er zu wissen,  
Womit die Leute sich ergötzen.  
„Ein armer Pfarrer,“ gab jemand zur Antwort,  
„Wünscht dieses arme Thier hier los zu werden,



Und fordert, hör' ich, ein, wohl gar zwei Pfund,  
 „Und dies werdt Ihr wohl auch nicht geben.“

„Ist's das nur,“ sprach der Pächter,  
 „Will ich sein Herz erleichtern, und die Mähre kaufen;  
 „He, Freund, da sind zwei Pfund,  
 „Das Thier schenk' ich Euch obenein!“

Der Landmann hielt die Bette für verloren,  
 Griff in den Beutel, um die Schuld zu zahlen.  
 „O nein, mein Herr, von Euch hängt's ab,“ versetzte Syntax,  
 „Zu zahlen wie, und wann Ihr wollt.  
 „Ich sah, als wir des Weges kamen,  
 „Ein armes Weib vor einer dieser Hütten  
 „Sehr emsig Garn abhaspeln, während  
 „Drei munt're Kinder, nackt, wie die Natur sie schuf,  
 „Ihr froh zur Seite spielten;  
 „Dort Eure Gabe anzubringen  
 „Sey Euch ganz überlassen.“

Der Pächter wandte sich, als er den Scherz vernommen,  
 Sehr freundlich an den Doktor: —

„Ich hab' ein kleines Haus  
 „Ganz in der Näh' der Stadt,  
 „Und dahin lad' ich Ew. Würden  
 „Mit mir zu speisen und bei mir die Nacht zu bleiben;  
 „Ich sei're heut' das Ernte-Fest,  
 „Und hiezu seyhd mein werther Gast;  
 „Ich lieb' die Pfarrer, — wünsche sehr,  
 „Dort Euern Seegen zu empfangen.“



„Kommt denn, bringt Eure Mähre mit,  
„Kommt, theilt mit uns das Fest, hört den Gesang,  
„Und auf den Abend lassen sich  
„Auf grüner Flur auch frohe Tänzer sehn.“

„Mit Freuden,“ rief der Doktor, „nehm' ich's an,  
„Froh und mit Dank nehm' ich an Eurem Feste Theil. —

„Jetzt muß ich,“ sprach der Pächter, „fort,  
„Doch ich erwarte Euch um eins.“

Der Doktor säumte nicht  
Zum Pächterhause aufzubrechen,  
Und tauschte das Geräusch des Markt's  
Mit einem freundlichen Willkommen.